



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und
Veterinärwesen BLV**

FRIEDRICH-LOEFFLER-INSTITUT



Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit
Federal Research Institute for Animal Health

Radar Bulletin März 2025

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobewertungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Hier handelt es sich um die **deutsche Ausgabe**.

Gesichtete Quellen:

[WOAH](#), [WOAH-Wahis](#), [ADIS](#), [PAFF Committee](#), [EFSA](#), [DEFRA \(UK\)](#), [BLV](#), [FLI](#), [FAO](#), [ProMED](#), [aho](#), [DISCONTTOOLS](#), [MediSYS](#), [Healthmap](#), [FAO - EMPRES-i](#) und weitere (s. bitte den Text).

Definitionen der Ampelsymbole:



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist gross, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.




Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

Link zu den Radar Bulletins der [Vormonate](#)

-2 Mt	-1 Mt	Akt.		Hauptbeiträge
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Ausbrüche in Ungarn , der Slowakei , Türkei , China und Südkorea .
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Europa und in anderen Regionen.
			HPAI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Europa und in anderen Regionen.
Kurzbeiträge				
			BT	Blauzungkrankheit (Bluetongue, BT): Lage in Deutschland und in Europa .
			PPR	Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR): Ausbruch in der Rumänien .
			EHD	Epizootische hämorrhagische Krankheit (EHD): Ausbrüche in Frankreich .
			SZP	Schaf- und Ziegenpocken (SZP): Ausbrüche in Griechenland und Bulgarien .
-			ND	Newcastle Disease (ND): Ausbrüche in Polen und in Slowenien .
ADIS Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen				

Krankheit	Maul- und Klauenseuche (MKS) – Deutschland und andere Regionen
Situation	<p>In Deutschland sind weiterhin keine neuen MKS-Fälle aufgetreten.</p> <p>In Ungarn ist es nicht bei dem einen Fall, von dem bereits im letzten Monat kurz berichtet wurde, geblieben. Der erste Ausbruch Anfang März betraf einen Rinderbestand mit 1.372 Tieren. Zusätzlich zu der Tötung der Tiere auf dem Ausbruchsbestand wurden noch 307 Tiere eines Kontaktbetriebs getötet. Sowohl in der Schutz- als auch in der Überwachungszone wurden Huftiere umfassend beprobt und klinisch untersucht, Im gesamten Landkreis wurden zudem Wildtiere beprobt, ebenfalls wurde die Jagd verboten (PAFF). Bei dem zweiten Ausbruchsbetrieb, in dem der Ausbruch am 26.03.2025 offiziell bestätigt wurde, handelte es sich ebenfalls um eine Milchviehhaltung (3.028 Tiere). Der Betrieb befand sich ca. 60 km nördlich des ersten Ausbruchsbetriebs und nur wenige km von der österreichischen Grenze entfernt. Dementsprechend umfasst die Überwachungszone des ungarischen Falls auch österreichisches Gebiet (AGES). Um die Ausscheidung zu reduzieren, wurden die Tiere des betroffenen Bestandes vor der Tötung geimpft. Weitere Informationen bezüglich der Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen finden sich in den PAFF Präsentationen. Anfang April 2025 wurden in Ungarn im bereits betroffenen Bezirk Győr-Moson-Sopron zwei neue Fälle von MKS auf Rinderbetrieben bestätigt (Medienmitteilung, ADIS).</p> <p>Die Slowakei hat bereits in Folge des ersten Ausbruchs in Ungarn, der nur 2 km von der ungarisch-slowakischen Grenze entfernt lag, mit Vorkehrungen begonnen. So wurden z.B. Tierbewegungen eingeschränkt, Überwachungsaktivitäten intensiviert und Grenzkontrollen verstärkt (PAFF). Trotz der verschärften Maßnahmen wurde am 21.03.2025 in drei Betrieben die MKS festgestellt. Betroffen waren dabei drei große Rinderbetriebe mit 670, 790 bzw. 1.311 Tieren. Auch in der Slowakei wurden die Tiere einiger betroffener Betriebe geimpft. Ein weiterer Ausbruch wurde am 25.03.2025 innerhalb der Restriktionszone in Dunajská Streda (Bezirk Trnavsky) gemeldet. Auf dem Ausbruchsbetrieb wurden 279 Tiere (Mastbullen und Färsen) gehalten. Der fünfte Ausbruch wurde am 30.03.2025 gemeldet und lag im Bezirk Bratislava südwestlich von Malacky. Bei dem betroffenen Betrieb handelte es sich um einen großen Milchvieh- und Aufzuchtbetrieb einer dänischen Firma mit ca. 3.500 Tieren, der nicht in dem bisher betroffenen Gebiet lag. Der betroffene Betrieb befindet sich in Grenznähe zu Österreich. Die eingerichtete Überwachungszone um den betroffenen Betrieb reicht auf das österreichische Staatsgebiet, wobei sich in dieser Zone in Österreich keine Tierhaltung mit für MKS empfänglichen Tieren befinden (AGES). Aufgrund der Kontakte des Farminhabers nach Ungarn, wird vermutet, dass das Virus indirekt darüber eingetragen wurde (Info).</p> <p>Mittlerweile (07.04.2025) sind in der Slowakei insgesamt sechs Fälle gemeldet worden. Der sechste Fall trat bei Jurova an der ungarischen Grenze in einem Betrieb mit ca. 870 Mastbullen auf (Info).</p> <p>Aus der Türkei wurden im Berichtszeitraum zwei MKS-Ausbrüche (ein Rinder- und ein Schafbetrieb; Serotyp O) gemeldet (ADIS). Weiterhin wurden jeweils ein Ausbruch aus China und aus Südkorea gemeldet (WAHIS).</p>
Kommentar	<p>Wie bereits im letzten Monat berichtet, hat Deutschland die Einrichtung einer „Containment Zone“ bei der WOAH beantragt. Diesem Antrag wurde nun stattgegeben, so dass der allergrößte Teil Deutschlands den Status "Maul- und Klauenseuche (MKS)-frei ohne Impfung" wiedererlangt hat. Diese Anerkennung ist besonders relevant für den internationalen Handel (BMEL). Auch Großbritannien hat die Regionalisierung anerkannt, so dass mit definierten Produkten der Handel wieder aufgenommen werden kann (BMEL).</p> <p>Die momentane Ausbreitung der MKS in Ungarn und der Slowakei ist sehr besorgniserregend. In beiden Ländern wurden Impfungen eingesetzt. Diese Impfungen sollen in diesem Fall nicht vor der Krankheit (präventiv) schützen, sondern dienen dazu, die Virusausscheidung zu reduzieren und die Tötungskapazitäten zu schonen. Die Tiere werden trotz Impfung getötet (vaccination to kill). Die verwendeten Impfstoffe stammen aus Deutschland, wo sie im Rahmen des Ausbruchs in der Wasserbüffelherde beschafft wurden (FLI). Weitere, allgemeine Informationen über die Impfung finden sich hier.</p> <p>Um eine Einschleppung des Virus in das eigene Land zu verhindern, hat Österreich Anfang April begonnen, mehrere Grenzübergänge zu Ungarn und der Slowakei zu schließen. Weiterhin wurden Seuchenteppiche errichtet (Frankfurter Rundschau) und teilweise Einfuhrverbote für bestimmte Tiere und tierische Produkte aus den betroffenen Gebieten ausgesprochen (RND).</p> <p>Sowohl bei den Ausbrüchen in Ungarn als auch bei denen in der Slowakei wurde der Serotyp O festgestellt (EU). Genetisch unterscheiden sich die Viren allerdings eindeutig von dem in Brandenburg aufgetretenen Virus, so dass man weiterhin davon ausgehen kann, dass der Ausbruch in Deutschland auf die Wasserbüffelherde beschränkt geblieben ist (FLI).</p>
Folgen für Deutschland	<p>Durch die Anerkennung der „Containment Zone“ ist der internationale Handel, auch mit Drittstaaten, wieder möglich.</p>

	<p>Aufgrund der kritischen Situation in Osteuropa wird in Deutschland weiterhin dazu aufgerufen, jegliche klinisch verdächtige Klautiere auf das MKS-Virus untersuchen zu lassen (FLI).</p> <p>Stomatitiden und Klauenveränderungen kommen bei landwirtschaftlichen Nutztieren häufig vor und ihre Ursachen lassen sich oft nicht eindeutig klären. Wo klinisch eine Abgrenzung zur MKS nicht sicher möglich ist, muss immer das Vorliegen einer MKSV-Infektion durch eine Laboruntersuchung ausgeschlossen werden. Auch bei unklaren anderen Befunden (z. B. Fieber, Milchrückgang, erhöhte Jungtiersterblichkeit) bei Wiederkäuern oder Schweinen ist die MKS als mögliche Differenzialdiagnose unbedingt mit abzuklären. Der MKS- Ausschluss kann an den Untersuchungseinrichtungen der Länder jederzeit problemlos durchgeführt werden (FLI).</p> <p>Das Verbot des Verfütterns von Speiseabfällen muss so weit wie irgend möglich auch an Personenkreise herangetragen werden, die nur private Gelegenheitskontakte mit Klautieren haben.</p> <p>Die Kommission hat den Durchführungsbeschluss (EU) 2025/323 über vorläufige Notfallmaßnahmen, mit dem auf EU-Ebene die von Deutschland in die Sperrzone um den Ausbruchsbestand einzubeziehenden Gebiete festgelegt und die Dauer dieser Sperrzone bestimmt wurden, erlassen. Die in diesen Zonen anzuwendenden Maßnahmen entsprechen der Verordnung (EU) 2016/429 in Verbindung mit der Delegierten Verordnung (EU) 2020/687.</p>
Weitere Informationen	<p>FAO, ProMED, ADIS, PAFF, EMPRES-i, WOAH-Wahis</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV, FLI, BMEL und EuFMD</p>

Krankheit	Afrikanische Schweinepest (ASP) – Europa und andere Regionen
Situation	<p><u>Hausschweine</u></p> <p>In Deutschland kam es innerhalb des Berichtszeitraum zu keinen ASP-Ausbrüchen in Hausschweinebetrieben. Die Gesamtanzahl an Hausschweineausbrüchen ist innerhalb des Berichtszeitraums etwas gesunken, Nachmeldungen sind allerdings nicht unwahrscheinlich.</p> <p>Erneut waren hauptsächlich südosteuropäische Länder betroffen. Dabei meldete Rumänien (32) wieder die meisten Fälle. Sowohl in Rumänien als auch in Moldawien waren neben den kleinen Betrieben auch Betriebe mit mehr als 1.000 Tieren betroffen. Der Ausbruch in Bosnien-Herzegowina und die beiden Ausbrüche in der Ukraine betrafen nur kleine Betriebe mit weniger als 50 Schweinen.</p> <p>Innerhalb des Berichtszeitraums wurden erneut aus 18 Ausbrüche aus Vietnam und aus Bhutan und Südkorea jeweils ein Ausbruch gemeldet (EMPRES-i). Detailliertere Informationen zum ASP-Geschehen außerhalb Europas finden sich auf den Seiten der FAO und der WOAH.</p> <p><u>Wildschweine</u></p> <p>Innerhalb des Berichtszeitraums war ein Rückgang der ASP-Fälle zu erkennen.</p> <p>Deutschland meldete in diesem Monat 206 Fälle. Die meisten Fälle stammten aus Hessen (199). Aus Rheinland-Pfalz wurden drei und aus Brandenburg zwei Fälle gemeldet. In diesem Monat wurden auch aus Baden-Württemberg zwei Fälle in Mannheim gemeldet. Die direkte Nähe zu dem hessischen Cluster im Landkreis Bergstraße deuten auf einen Zusammenhang der Fälle hin. Aus Sachsen wurden in diesem Monat keine weiteren Fälle bekannt gegeben.</p> <p>Auch in diesem Monat wurden die meisten Fälle aus Polen (716) gemeldet. Im Gegensatz zu Estland, wo in diesem Monat keine Fälle aufgetreten sind, wurde aus Lettland und aus Litauen jeweils von 250 Fällen berichtet. Das bedeutet vor allem für Litauen einen deutlichen Anstieg im Vergleich zu den Vormonaten. Aus Italien (121) wurden auch vermehrt ASP-Fälle gemeldet, die ausschließlich im nördlichen Teil des Landes auftraten. Die meisten Meldungen wurden aus dem Piemont, der Emilia-Romagna, der Lombardei, auch mit Fällen in Ligurien und der Toskana, gemeldet.</p> <p>Die weiteren Fälle sind in Tabelle 1 dargestellt.</p>

Tabelle 1: Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus bzw. gehaltenen (rot)- und Wildschweinen (blau) vom 01.01.2025 bis 31.03.2025. Die Zahlen bei Hausschweinen beziehen sich auf Betriebe, bei Wildschweinen auf Einzeltiere.

	Januar 25		Februar 25		März 25	
	rot	blau	rot	blau	rot	blau
Albanien	0	0	0	0	0	0
Bosnien-Herzegowina	4	20	2	4	1	0
Bulgarien	0	406	0	60	0	2
Deutschland	0	341	0	320	0	206
Estland	0	7	0	24	0	0
Griechenland	0	28	0	24	0	10
Italien (mit Sardinien)	1	65	0	85	0	121
Kosovo	0	0	0	0	0	0
Kroatien	0	0	1	11	0	3
Lettland	0	155	0	277	0	250
Litauen	0	113	0	130	0	250
Moldawien	8	0	14	3	8	1
Montenegro	0	0	0	0	0	0
Nordmazedonien	0	0	0	0	0	0
Polen	0	762	0	958	0	716
Rumänien	39	148	32	51	31	13
Schweden	0	0	0	0	0	0
Serbien	5	8	6	4	0	3
Slowakei	0	73	0	26	0	18
Tschechien	0	0	0	0	0	0
Ukraine	8	38	2	10	2	23
Ungarn	0	188	0	164	0	75
Gesamt	65	2352	57	2151	42	1691

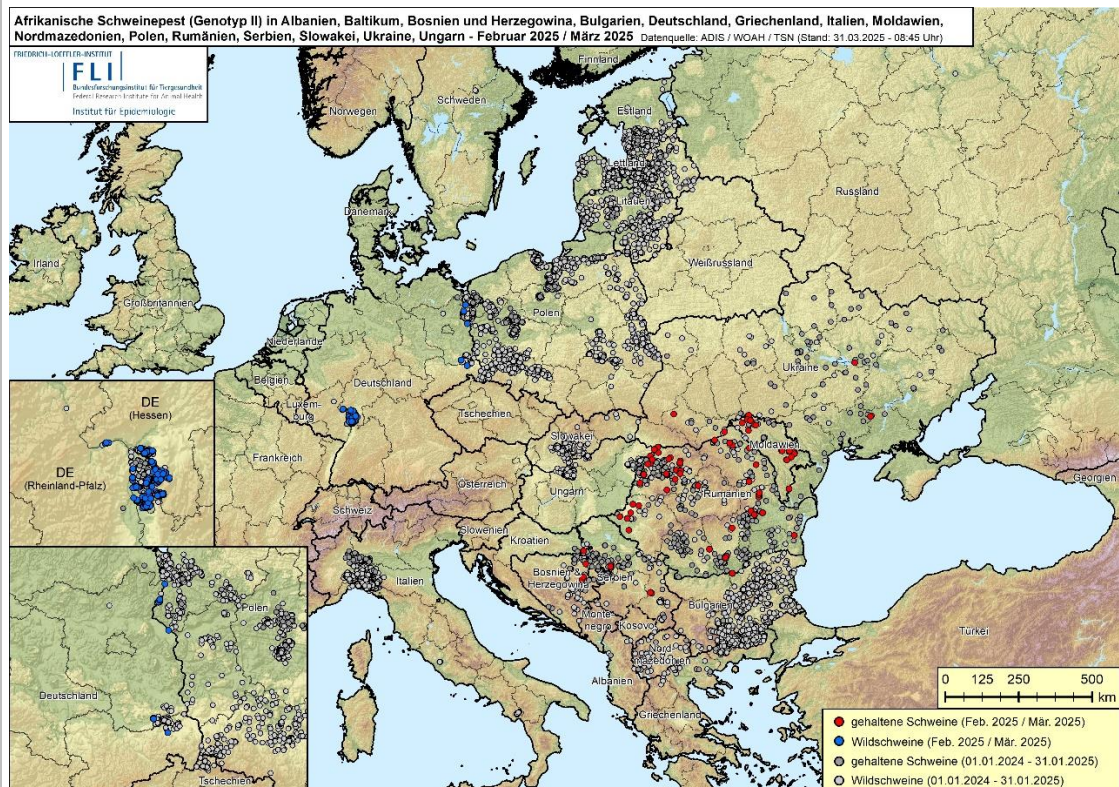





Abbildung 1: Vom 01.01.2024 bis 31.03.2025 im ADIS sowie an die WOAAH gemeldete ASP-Fälle bei Wild-, gehaltenen- und Hausschweinen. Fälle der letzten zwei Monate in rot und blau. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich.

<p>Kommentar</p>	<p><u>Hausschweine</u></p> <p>Die Lage im Hausschweinebereich hat sich wenig verändert. In den letzten Jahren kam es regelmäßig zu einem Anstieg in den Sommermonaten (meist ab Juni), so dass vermutlich auch in diesem Jahr wieder mit einem solchen Anstieg zu rechnen ist. Das gilt vor allem für Regionen, in denen die Wildschweinpopulation stark von der ASP betroffen ist.</p> <p><u>Wildschweine</u></p> <p>Die Anzahl der Wildschweinefälle ist etwas niedriger als in den Vormonaten, kann sich durch Nachmeldungen aber noch erhöhen.</p> <p>In diesem Monat wurde das erste Mal seit Juli 2024 von ASP-Fällen in Baden-Württemberg berichtet. Gemeldet wurden zwei Totfunde aus Mannheim, wobei es sich bei dem einen Fund nur um einen Vorderlauf handelte. Die Kadaver sind unweit von der hessischen Grenze und ca. 17 km von dem, im Juli 2024 krank erlegten Tier entfernt entdeckt worden.</p> <p>Brandenburg konnte in diesem Monat das letzte Kerngebiet aufheben. Seit einem Jahr wurde im Landkreis Spree-Neiße innerhalb des Kerngebiets kein ASP-positives Wildschwein mehr gefunden oder erlegt (Info).</p> <p>In Italien konzentrieren sich die Fälle auf den ASP-Cluster in Norditalien. Die Sperrzonen wurden im Piemont nach Osten und in Ligurien und Toskana nach Süden erweitert. Die nächstgelegenen Fälle zur Schweiz wurden westlich von Mailand und ungefähr 45 km südlich von Chiasso nachgewiesen. Es gelten weiterhin verstärkte Massnahmen für Haus- sowie Wildschweine, u.a. das Verbot der Verbringung von Schweinen und Produkten in und aus Betrieben innerhalb der Restriktionszonen (siehe Massnahmen im italienischen nationalen ASP-Bulletin).</p>
<p>Folgen für Deutschland</p> <p>  </p>	<p>In Deutschland hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, Einträge in Hausschweinebestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsbereich (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über tierfund-kataster.de. Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.</p> <p>In der EU legt die Durchführungsverordnung (EU) 2023/594 (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung (EU) 2025/624 die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest.</p>
<p>Weitere Informationen</p>	<p>FAO, ProMED, ADIS, PAFF, EMPRES-i, WOAH-Wahis</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI, EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte. Interaktive Karten zum Geschehen in Polen und Lettland.</p>

<p>Krankheit</p>	<p>Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Europa und andere Regionen</p>
<p>Situation</p>	<p>Im Berichtszeitraum ist die Gesamtzahl von HPAI-Meldungen in Europa mit 235 Meldungen im Vergleich zum Vormonat etwa gleichgeblieben (Abbildung 2). Der vorherrschende Subtyp ist H5N1. H5N5 wurde nur in Island bei einem Wildvogel diagnostiziert. In Frankreich gab es zwei Meldungen von H5, N nicht typisiert.</p>

Epidemiological curvers

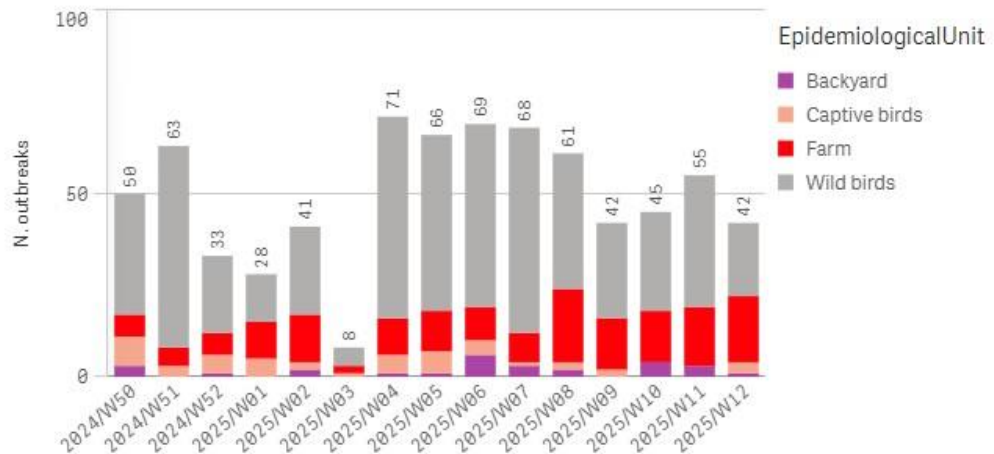


Abbildung 2: Im [ADIS](#) gemeldete HPAI-Nachweise bei Geflügel, in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln und Wildvögeln seit Ende Dezember 2024 (KW 50, Stand 03.04.2025, Quelle: HPAI-Dashboard des [EURL Avian Flu Data Portal](#)). ADIS enthält keine Fälle aus Großbritannien (Infos hierzu siehe [Geflügel UK](#), [Wildvögel UK](#)) und Russland.

Hausgeflügel

Im Berichtszeitraum gab es 91 Ausbrüche beim Hausgeflügel (Vormonat: 48). Die meisten Ausbrüche kamen aus **Ungarn** (53, Vormonat 10) und **Polen** (29, Vormonat 22). Vereinzelte Ausbrüche wurden in **Albanien & Bulgarien** gemeldet. In **Deutschland** kam es zu drei Ausbrüchen im Hausgeflügel (Tabelle 2).

Weiterhin gab es vereinzelt Meldungen aus **Belgien**, den **Niederlanden** und dem **Vereinigten Königreich**.

Tabelle 2: Bestätigte HPAIV H5-Ausbrüche bei Geflügel, einschließlich in Gefangenschaft gehaltener Vögel, für den Zeitraum vom 01. -31.03.2025 in Deutschland. Datenquelle: TSN, FLI. Datenstand: 31.03.2025

Bundesland	Landkreis	Betroffene Geflügelart	Nutzungsrichtung	Anzahl gehaltener Vögel
Bayern	Ansbach	Pute	Mast	30.000
Brandenburg	Dahme-Spree	Huhn	Privat	9
Sachsen-Anhalt	Wittenberg	Huhn	Vermehrung	28.237
Sachsen	Leipzig	Pute	Zucht (mehrere Arten)	150

In Gefangenschaft gehaltene Vögel

Im Berichtszeitraum gab es insgesamt 13 Meldungen bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln (Vormonat: 25), die meisten davon aus dem Osten von Europa: **Polen** (7), der **Ukraine**, **Rumänien**, und der **Tschechischen Republik**.

In **Deutschland** wurde ein Ausbruch in einer Privathaltung gemeldet (Tabelle 2).

Wildvögel

Bei Wildvögeln gab es im Berichtszeitraum 137 Meldungen (Vormonat: 179).

Aus **Deutschland** wurden 32 betroffene Wildvögel aus neun Bundesländern gemeldet (Abbildung 3). Dabei waren vor allem Schwäne und Gänse betroffen.

Viele Meldungen kamen wie im Vormonat auch aus den **Niederlanden** (31). **Frankreich** meldete fünf Fälle, davon einen Fall in der Ain (Abbildung 3). In **Italien** gab es nur noch zwei Meldungen, aus den Abruzzen und der Emilia-Romagna.

Weitere Meldungen in Europa kamen aus **Belgien** (20) und vereinzelt Meldungen aus **Polen**, **Ungarn**, **Schweden**, **Finnland**, **Dänemark** und **Nordirland** (Abbildung 3). In der **Schweiz** wurden seit Mitte Februar 2025 keine neuen Fälle gemeldet ([Überwachung Wildvögel](#)).

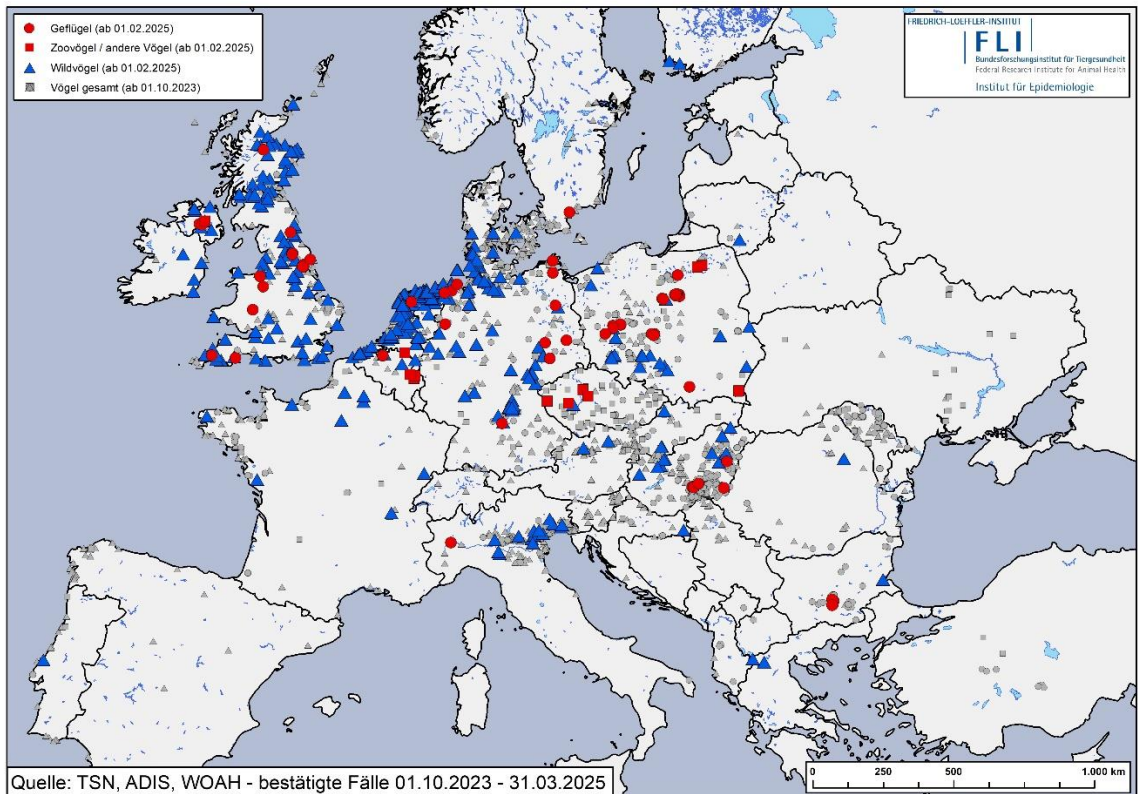


Abbildung 3: Vom 1. Oktober 2023 bis 31. März 2025 im ADIS, TSN sowie an die WOAH gemeldete HPAI-Fälle bei Hausgeflügel und Wildvögeln. Fälle der letzten zwei Monate in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-)Geflügel; Zoovogel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel.

Kommentar

Während die Fallzahlen bei Wildvögeln und in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln in Europa im Vergleich zum Vormonat leicht abgenommen haben, wurde bei Geflügel ein Anstieg verzeichnet. Dieser ist auf einen massiven Anstieg der Fallzahlen in **Ungarn** zurückzuführen, wo im Berichtszeitraum zahlreiche Ausbrüche, hauptsächlich in Enten- und Gänsefarmen für die Stopfleberproduktion, verzeichnet wurden.




Aus verschiedenen Ländern wurden erneut Fälle bei Säugetieren gemeldet: u.a. wurde aus dem **Vereinigten Königreich** HPAI bei einem einzelnen Schaf gemeldet, das sich in einer Haltung zusammen mit infiziertem Geflügel befunden hatte ([GOV.UK](#)). Das Tier war ausschließlich in Milchproben Virus-positiv und musste getötet werden. Ausserdem wurde HPAI in einer Robbenkolonie an der Ostküste des Landes nachgewiesen ([BBC](#)). In **Deutschland** wurden ein Dachs und drei Füchse positiv auf H5N1 getestet.




Aus den **Vereinigten Staaten** werden weiterhin H5N1-Fälle bei Milchkühen und Geflügel, aber auch Hauskatzen gemeldet ([CDC](#), [USDA](#)).

Wie die EFSA in ihrem letzten [Report zur aviären Influenza Dez. 2024 – März 2025](#) schreibt, sind in Anbetracht der weit verbreiteten Zirkulation von Aviären Influenzaviren in Tierpopulationen Infektionen beim Menschen nach wie vor selten. Im Berichtszeitraum wurden keine Hinweise auf eine Übertragung von Mensch zu Mensch dokumentiert. Das Risiko einer Infektion mit den Aviären A(H5)-Influenzaviren von clade 2.3.4.4b, die derzeit in Europa zirkulieren, ist für die breite Öffentlichkeit in der Europäischen Union/im Europäischen Wirtschaftsraum nach wie vor gering.

Die Experten der WOAH empfehlen weiterhin, die Überwachung bei wilden Säugetieren, aber auch in Gefangenschaft gehaltenen Säugetieren fortzusetzen ([WOAH](#)).

Das Risiko des Eintrags, der Aus- und Weiterverbreitung von HPAI H5-Viren in Wasservogelpopulationen innerhalb Deutschlands wird weiterhin als hoch eingeschätzt. Auch das „[Bird Flu Radar](#)“ (EFSA) zeigt für Anfang April punktuell ein hohes Eintragsrisiko von HPAIV H5 für Deutschland an. Das Risiko von HPAIV H5-Einträgen in deutsche Geflügelhaltungen und Vogelbestände in zoologischen Einrichtungen durch direkte und indirekte Kontakte zu Wildvögeln wird als moderat eingestuft ([Aktuelle Risikoeinschätzung des FLI](#)). Eine detaillierte Einschätzung des Risikos auch hinsichtlich einer Infektion von Wiederkäuern finden sich ebenfalls in der aktuellen Risikoeinschätzung des [FLIs](#).

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Europa und andere Regionen	
Folgen für Deutschland   	<p>In Geflügelhaltungen, Tierparks und Zoos, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ kostenlos und anonym überprüfen. Direkte oder indirekte Kontaktmöglichkeiten zwischen Geflügel und wildlebenden Wasservögeln oder natürlichen Gewässern sollten vollständig vermieden werden, um eine Einschleppung zu verhindern. Darüber hinaus bleiben Aufstellungsgebote eine hochwirksame Maßnahme zur Minimierung der Exposition von Geflügelhaltungen. Auf der Basis lokaler Risikobewertungen können auch kleinräumig und kurzphasig bemessene Aufstellungsanordnungen einen sinnvollen Beitrag leisten. Die Nutzung von TSIS zur Einsicht von Wildvogelfällen in den Landkreisen (TSIS-Abfrage) ist jedem Bürger möglich.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2023/2447 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU 2025/270) die Schutz- und Überwachungszonen fest.</p> <p>Die betroffenen Gebiete des Vereinigten Königreiches und die sich daraus ergebenden Einfuhrbeschränkungen für Geflügel und deren Produkte werden über die Durchführungsverordnung (EU) 2021/404 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2025/678 und die Durchführungsverordnung (EU) 2021/405 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2025/354) geregelt.</p>	
Weitere Informationen	ADIS , WOAH-Wahis , WOAH , AHO , DEFRA , PAFF , Bird Flu Radar	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI Interaktive Karten zum Geschehen in UK: APHA

Kurzbeiträge		
Blauzungenkrankheit (BT)	<p>Deutschland meldete innerhalb des Berichtszeitraums 313 Ausbrüche. Erneut kam es in ganz Deutschland zu Ausbrüchen (Karte). Der überwiegende Anteil an Ausbrüchen wurde aus Rinderbeständen gemeldet. Betroffen waren aber auch Schaf (12) - und Ziegenbetriebe (4). Weiterhin betrafen die Ausbrüche Haltungen mit Wildwiederkäuern (7), eine Alpaka- und eine Kamelidenhaltung.</p> <p>In der Schweiz kommen weiterhin nur die Serotypen 3 und 8 vor. Im Vergleich zum Vormonat hat die Zahl der BTV-3-Fälle mit 245 Meldungen im Berichtszeitraum abgenommen (Entwicklungszahlen). Zusätzlich wurden 24 Fälle von BTV-8 gemeldet (Vormonat 6). Bei beiden Serotypen waren vor allem Rinderbetriebe betroffen. Die Verteilung der BTV-Serotypen ist unverändert: Im Süden BTV-8, im Norden BTV-3 und in der Mitte und im Westen beide Serotypen vorkommend (Karte). Die aktuelle Lage und die empfohlenen Massnahmen der Schweiz sind auf der BT-Webseite des BLV dargestellt.</p> <p>In Frankreich wurden nach wie vor die Serotypen 3 und 8, die als endemisch gelten, nachgewiesen (Medienmitteilung).</p> <p>Aus Österreich wurden weiterhin die Serotypen 3 und 4 nachgewiesen, die im aktuellen Berichtszeitraum gegenüber dem Vormonat zurückgegangen sind (28, Vormonat: 43) (AGES). In Vorarlberg kommt immer noch nur Serotyp 3 vor (Situation).</p> <p>Aus Italien wurden 14 Ausbrüche gemeldet, was einen Rückgang gegenüber dem Vormonat (38) bedeutet (BENV, Rohdaten bestätigte Fälle). In den zwei an die Schweiz angrenzenden Regionen Piemont und Lombardei wurden überwiegend BTV-8-Fälle gemeldet. Im restlichen Teil des Landes traten auch BTV-3- und BTV-4-Fälle auf.</p> <p>Bei den Meldungen und Fallzahlen ist zu beachten, dass die Meldungen der Länder an die WOAH in halbjährlichem, die Meldungen an die EU in jährlichem Rhythmus erfolgen können.</p> <p>Die Erfahrung mit BTV-8 lassen vermuten, dass sich BTV-3 auch in 2025 wieder weiter ausbreiten wird. Dabei sind besonders die Regionen gefährdet, die im letzten Jahr wenig betroffen waren und in denen die Impfabdeckung gering ist. Dementsprechend empfiehlt die StIKo Vet, Tiere rechtzeitig vor der Gnitzensaison zu impfen. Herden, in denen bereits BT aufgetreten ist, sind bei dieser Empfehlung ausdrücklich miteingeschlossen. Weitere Informationen zur Impfung finden sich in der aktuellen Impfpfempfehlung der StIKo Vet.</p> <p>Für den EU-Verkehr sind die in den TRACES-Bescheinigungen zu bestätigenden Garantien in den Delegierten Verordnungen (EU 2020/688 und (EU 2020/689) festgelegt. Die EU informiert auf ihrer Webseite Bluetongue. In Anhang VIII der Durchführungsverordnung (EU) 2021/620 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU 2025/330)) sind alle Gebiete mit Status seuchenfrei (alle Serotypen) aufgeführt (siehe auch Karte).</p>	  

Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR)

Rumänien meldete einen PPR-Ausbruch in einem kommerziellen Schafbetrieb im Westen des Landes, nahe der ungarischen Grenze ([ADIS](#)). Die Bekämpfungsmassnahmen gemäss Durchführungsbeschluss (EU) [2025/638](#) https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=OJ:L_202500525 umfassen neben der Einrichtung von Schutz- Überwachungs- und weiteren Sperrzonen auch ein Verbringungsverbot für kleine Wiederkäuer aus dem gesamten rumänischen Hoheitsgebiet in die EU bis 9. Juni 2025.

Die PPR ist eine anzeigepflichtige Tierseuche der Kategorien A+D+E. **Deutschland** ist frei von PPR. Für die Früherkennung der PPR ist eine erhöhte Aufmerksamkeit der Tierhaltenden und der Tierärzteschaft von grosser Bedeutung. Charakteristisch für PPR sind seröser bis eitriger Nasen- und Augenausfluss mit Erosionen von Schleimhäuten, gefolgt von massivem, blutigem Durchfall. Es kommt zu schwerwiegender, meist tödlicher Dehydrierung. Empfänglich sind Ziegen und Schafe, Rinder, Schweine und Wildwiederkäuer. Es erkranken aber nur kleine Wiederkäuer, wobei es bei Ziegen zu stärkeren klinischen Symptomen kommt. Stellen Tierhalter verdächtige Symptome fest, ist umgehend der Bestandstierarzt zu kontaktieren, welcher die Probenahme veranlasst. Differenzialdiagnostisch abzuklären sind weitere mögliche, zum Teil ebenfalls anzeigepflichtige Tierseuchen oder meldepflichtige Tierkrankheiten (u.a. Orf, Blauzungenkrankheit, Maul- und Klauenseuche, Rifttalfeber, Pasteurellose). Für Details siehe auch hier: [FLI](#).



Epizootische Hämorrhagie (EHD)

Aus Europa kamen nur aus **Frankreich** neue Meldungen. Dort wurden gemäss nationalen Behörden ([Medienmitteilung](#)) seit Juni 2024 3.862 EHD-Ausbrüche im bereits betroffenen Süden und Westen des Landes registriert, mit einer Zunahme der Gesamtzahlen um 62 im Vergleich zum Vormonat. Die betroffenen Regionen haben sich nicht weiter ausgebreitet, somit bleibt die Zone mit den Verbringungsbeschränkungen unverändert. Um die Ausbreitung der Krankheit in den Osten des Landes einzudämmen, besteht weiterhin eine Impfzone angrenzend an die östliche Zonengrenze. Die Impfzone umfasst 23 Departemente ([Medienmitteilung](#)).

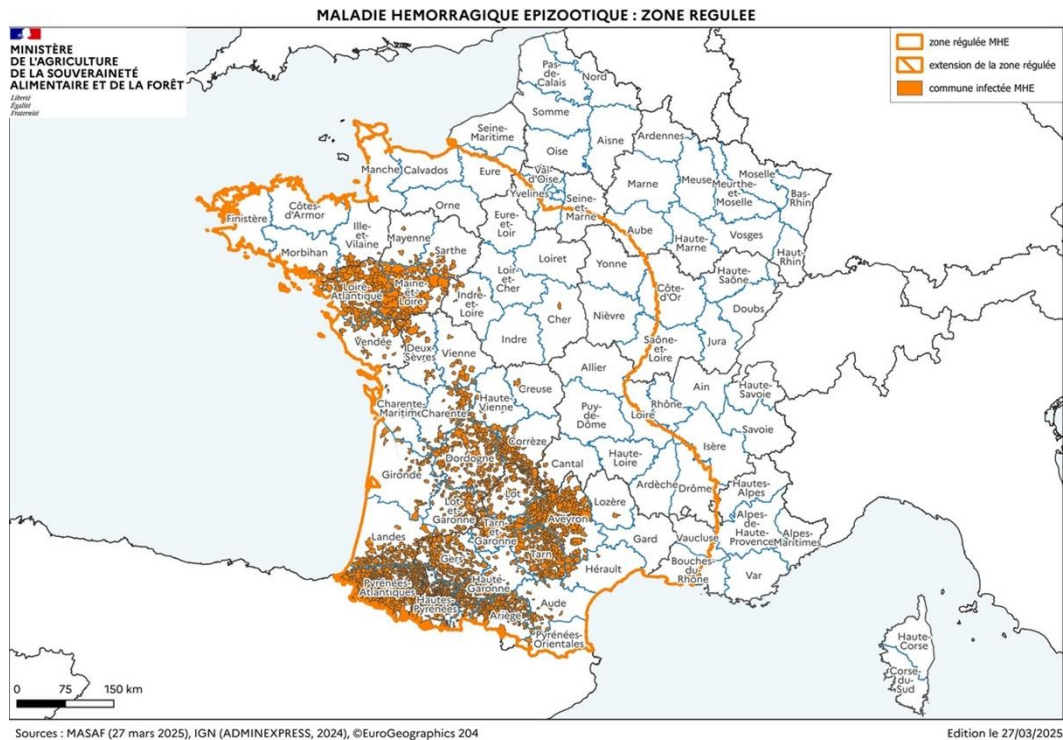


Abbildung 4: Lokalisation der Gemeinden Frankreichs, in denen seit dem 04.09.2024 Ausbrüche der EHD festgestellt wurden, und Abgrenzung des Sperrgebietes (Stand: 27.03.2025, [Ministère de l'agriculture et de la souveraineté alimentaire](#)).

Die EHD ist eine Viruserkrankung der Wild- und Hauswiederkäuer (v.a. Rinder), deren Symptome denen der Blauzungenkrankheit (BT) sehr ähnlich sind. Die Übertragung verläuft, wie bei BT, vektorgetragen durch Gnitzen der Gattung Culicoides. Betroffene Länder sind verpflichtet, Überwachungsmaßnahmen durchzuführen, um die räumliche und zeitliche Entwicklung der Seuche zu verfolgen. Die geltenden EU-Vorschriften für die Verbringung von empfänglichen Tieren in der Delegierten Verordnung (EU) [2020/688](#), zuletzt geändert durch die Delegierte Verordnung (EU) [2024/3160](#) der Kommission werden umgesetzt.

Kurzbeiträge	
	Die EHD ist in Deutschland eine anzeigepflichtige Tierseuche, die hierzulande bisher noch nie aufgetreten ist. Zurzeit existiert kein kommerziell zugelassener Impfstoff, für Frankreich wurde aber ein Impfstoff temporär zugelassen.
Schaf- und Ziegenpocken (SZP)	<p>Im Berichtszeitraum meldete Griechenland 10 Ausbrüche von Schaf- und Ziegenpocken (SZP) (Vormonat: 6). Die Ausbrüche traten in Schaf- und Ziegenbetrieben, verteilt über mehrere Regionen des Landes auf (ADIS). Das Verbringen von Schafen und Ziegen aus dem Hoheitsgebiet Griechenlands an einen Bestimmungsort ausserhalb Griechenlands ist bis zum 31. Juli 2025 verboten (siehe Schutzmassnahmen für mehr Details).</p> <p>Die Türkei meldete 14 Ausbrüche in Schafherden, verteilt über das ganze Land (ADIS).</p> <p>Aus Bulgarien wurden im Berichtszeitraum keine weiteren Ausbrüche gemeldet (Vormonat 3) (WAHIS). Das bulgarische Amt für Lebensmittelsicherheit setzt Bekämpfungsmassnahmen gemäss der Delegierten Verordnung (EU) 2020/687 um.</p> <p>In den meisten Ländern Nordafrikas, im Mittleren Osten, Kleinasien (Türkei) und in Teilen Asiens sind SZP endemisch. Einschleppungen nach Europa wurden in den letzten Jahren vor allem in Südosteuropa, meist über die Türkei registriert.</p> <p>Neben der Ansteckung über direkten Kontakt von Tier zu Tier spielt aufgrund der Widerstandsfähigkeit des Virus auch seine indirekte Verbreitung über kontaminierte Gegenstände, Personen und Transportfahrzeuge eine Rolle. Ungenügend behandelte Tierhäute und Felle sind ebenfalls wichtige Verbreitungsquellen.</p> <p>Die Pockenseuche der Schafe und Ziegen gehört in Deutschland zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen. Deutschland ist seit 1920 frei von der Pockenseuche.</p>
Newcastle Disease (ND)	<p>Die Zahl der Ausbrüche von Newcastle Disease (ND) in Polen ist seit Anfang 2025 stabil. Seit dem Auftreten am 30. September 2024 im Nordosten des Landes wurden insgesamt 48 ND-Meldungen in ADIS verzeichnet; davon vier Meldungen im Berichtszeitraum. Mittlerweile sind mehr als 4 Millionen Tiere betroffen. Die Virussequenzierung hat ergeben, dass es sich um den gleichen Stamm handelt, der 2023 zu einigen Ausbrüchen geführt hatte. Unzureichende Biosicherheitsvorkehrungen und die Anwendung unzureichender Impfprotokolle in kommerziellen Betrieben haben die Ausbreitung der ND gefördert. Da die ND-Impfstrategie in Polen gegenwärtig auf Freiwilligkeit beruht, wurde Polen von der Europäischen Kommission angewiesen, ein ordnungsgemässes nationales ND-Bekämpfungsprogramm mit Impfungen einzurichten und umzusetzen (PAFF).</p> <p>Anfang März 2025 wurde ausserdem ein ND-Fall aus Nord-Mazedonien gemeldet (ADIS). Betroffen war eine Legehennenherde mit 54 Tieren.</p> <p>In Deutschland besteht eine Impfpflicht für Hühner und Puten. Alle Halter*innen müssen ihre Tiere regelmäßig gegen den Erreger impfen lassen. Dies gilt auch für Hobbyhaltungen von ein oder zwei Tieren. Die Newcastle Krankheit kann selbst in kleinsten Geflügelhaltungen zur Gefahr für ganze Regionen werden (tierseucheninfo.niedersachsen). Wie bei der Aviären Influenza sollte grundsätzlich der Kontakt zwischen Nutzgeflügel und Wildvögeln vermieden werden. In Deutschland kommt es vereinzelt zum Nachweis bei Wildtauben, in Obhut genommenen Stadttauben oder auch Zuchttauben mit Kontakt zu Wildtauben. Es ist bekannt, dass Wildtauben mit einem seit den 1980er Jahren in Deutschland auftretenden mesogenen ND-Virus belastet sein können, die Prävalenz ist aber nicht bekannt. In diesem Sinne besteht eine dauerhafte Gefahr einer Exposition von Vogelbeständen gegenüber dem Virus aus der wilden Taubenpopulation heraus.</p>



Redaktionelle Mitteilungen

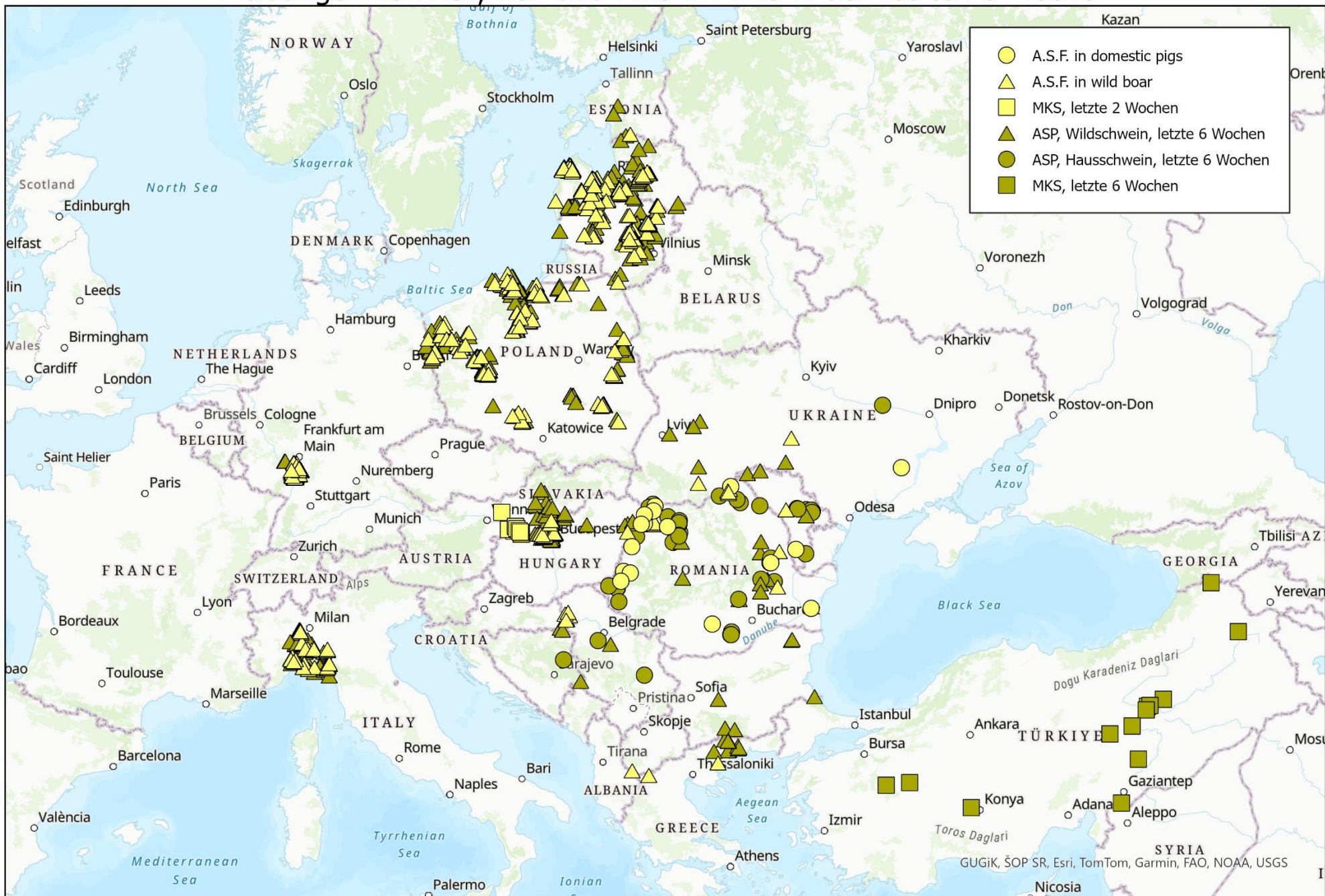
Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes. Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) sowie der [TSN-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de und katja.schulz@fli.de zur Verfügung.

ADIS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

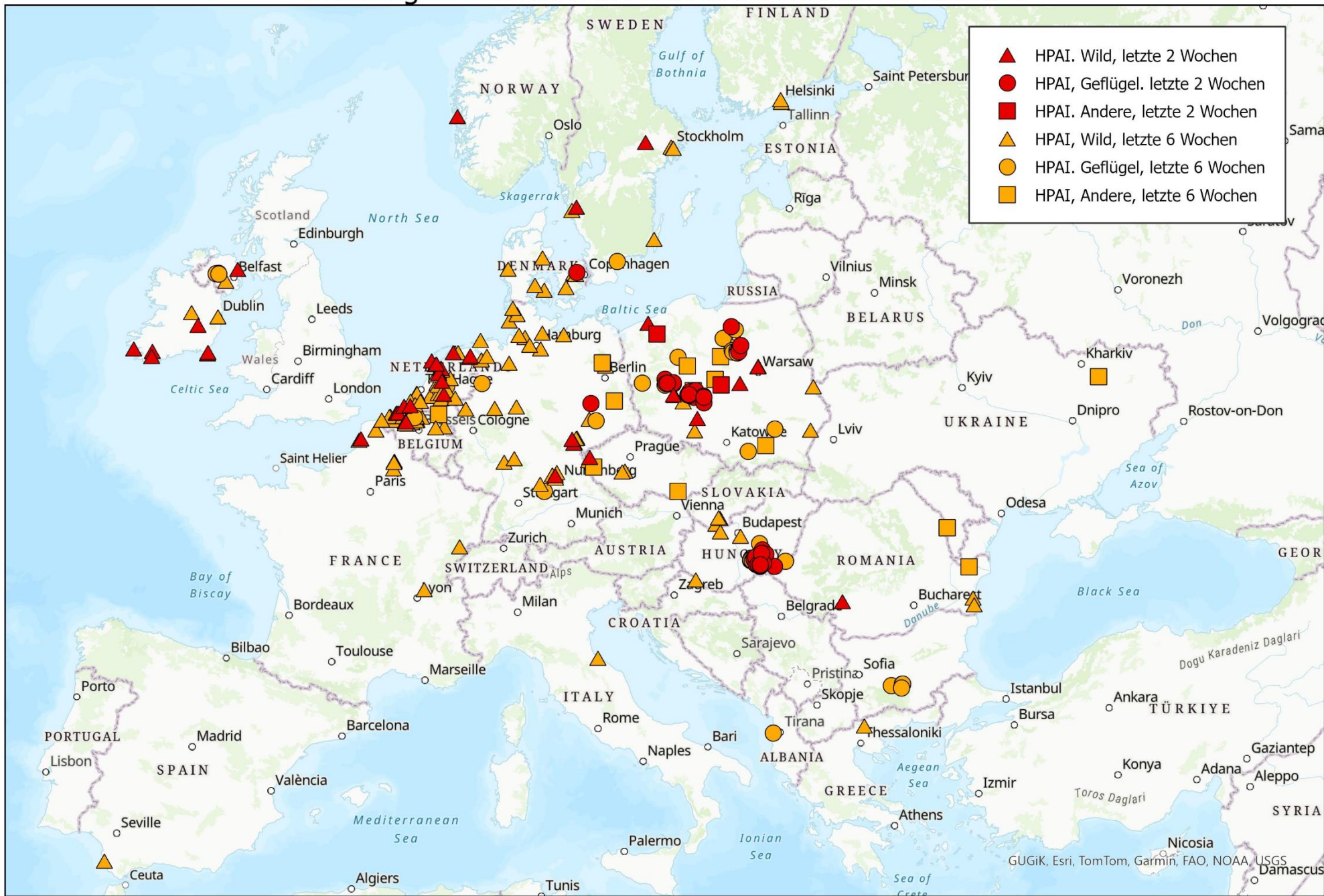
Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, KSP und MKS sowie der AI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Information System ([ADIS](#)): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

Meldungen von ASP, KSP und MKS in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1,000 Kilometer

Meldungen von HPAI in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1,000 Kilometer